



(12) Ausschließungspatent

Erteilt gemäß § 17 Absatz 1 Patentgesetz

(19) **DD** (11) **274 234 A5**

4(51) C 12 N 15/00

**AMT FÜR ERFINDUNGS- UND PATENTWESEN**

In der vom Anmelder eingereichten Fassung veröffentlicht

(21)	AP C 12 N / 318 117 4	(22)	20.07.88	(44)	13.12.89
(31)	P3724154.0	(32)	21.07.87	(33)	DE

(71) siehe (73)  
 (72) Heberle-Bors, Erwin, Dr.; Benito Moreno, Mag. Rosa M.; Alwen, Anna, Dipl.-Ing., AT  
 (73) CHEMIE HOLDING AG, 4021 Linz, AT  
 (74) Internationales Patentbüro Berlin, Wallstraße 23/24, Berlin, 1020, DD

**(54) Verfahren zum Gentransfer in Pflanzen**

(55) Gentransfer, Pflanzen, Staubgefäße, unreife Pollenkörner, Nährlösung, In-vitro-Kultivierung, Reifung, fremdes Genmaterial, Empfängerpflanzen, Samen transgenes Saatgut

(57) Die Erfindung betrifft ein Verfahren zum Gentransfer in Pflanzen, bei dem man

- a) aus Staubgefäßen unreife Pollenkörner in Nährlösung entnimmt und das umgebende Gewebe entfernt
- b) die isolierten unreifen Pollenkörner in einer Nährlösung kultiviert
- c) die Pollenkörner während der In-vitro-Kultivierung und Reifung fremdes Genmaterial überträgt
- d) die transformierten Pollenkörner in vitro zur vollständigen Reifung bringt
- e) mit den transformierten Pollenkörnern Empfängerpflanzen bestäubt und aus diesen Samen gewinnt sowie transgenes Saatgut und Vermehrungsprodukte desselben.

## Patentansprüche:

1. Verfahren zum Gentransfer in Pflanzen, **dadurch gekennzeichnet**, daß man
  - a) aus Staubgefäßen unreife Pollenkörner in Nährlösung entnimmt und das umgebende Gewebe entfernt,
  - b) die isolierten unreifen Pollenkörner in einer Nährlösung kultiviert
  - c) in die Pollenkörner während der *in vitro*-Kultivierung und Reifung fremdes Genmaterial überträgt
  - d) die transformierten Pollenkörner *in vitro* zur vollständigen Reifung bringt
  - e) mit den transformierten Pollenkörner Empfängerpflanzen bestäubt und aus diesen Samen gewinnt.
2. Verfahren nach Anspruch 1, **gekennzeichnet dadurch**, daß die Übertragung fremden Genmaterials im Stadium einkerniger Mikrosporen erfolgt.
3. Verfahren nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Übertragung fremden Genmaterials während der ersten Pollenmitose erfolgt.
4. Verfahren nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Übertragung im früh zweikernigen Stadium, solange die generative Zelle noch an der Pollenwand haftet, erfolgt.
5. Verfahren nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Übertragung fremden Genmaterials kurz vor oder während der zweiten Pollenmitose erfolgt.
6. Verfahren nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Nährlösung alle für die Kultivierung und Aufrechterhaltung der Reifungsfähigkeit der Pollenkörner essentiellen Nähr- und Wachstoffsstoffe enthält.
7. Verfahren nach Anspruch 2, **dadurch gekennzeichnet**, daß der Gentransfer im Stadium einkerniger Mikrosporen in einem an Zucker und weiteren Nährstoffen angereicherten Medium erfolgt.
8. Verfahren nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Übertragung fremden Genmaterials durch Kokultivierung mit *Agrobacterium tumefaciens* erfolgt.

## Anwendungsgebiet der Erfindung

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zum Gentransfer in Pflanzen mittels isolierter, unreifer und *in vitro* kultivierter Pollenkörper sowie daraus hergestelltes Saatgut und Vermehrungsprodukte desselben. Anwendungsgebiet der Erfindung ist daher die Agrarindustrie.

## Charakteristik der bekannten technischen Lösungen

Es existieren schon verschiedene Techniken des Gentransfers in Pflanzen. Jede hat ihre Vorteile und Nachteile (Goodman et al, Science 236: 48–53, 1987). *Agrobacterium tumefaciens* ist derzeit der gebräuchlichste Vektor. Er ist jedoch begrenzt auf einen bestimmten Wirtsbereich. Immer noch hängt die Verwendung von *A. tumefaciens* als Vektor von der Regeneration *in vitro* kultivierter somatischer Zellen ab, um transgenische Pflanzen zu produzieren, die in der Lage sind, transgenische Nachkommen zu bilden. Direkter Gentransfer durch Elektroporation, Liposomen, Mikroinjektion und andere physikalisch-chemische Methoden hängt weithin von der Verwendung von Protoplasten als Zielzellen ab. Regeneration aus Protoplasten ist jedoch schwierig und sogar bei vielen Arten noch unmöglich.

Als eine Alternative zu diesen Gentransfermethoden wurde eine andere Zielzelle vorgeschlagen, das Pollenkorn. Nach Hess D., Plenum Press, New York, 519–537 (1957), ist es dem reifen Pollen möglich, Fremd-DNA aufzunehmen und als „Supervektor“ diese Fremd-DNA in die Eizelle mit Hilfe natürlicher Bestäubung und Befruchtung einzubringen. Auf ähnliche Weise soll röntgenbestrahlter Pollen in der Lage sein, Bruchstücke des bestrahlten Genoms in die Eizelle zu transportieren (Pandey, Nature 256: 310–313, 1975). DeWet (WO 85/01856) berichtet, daß Maispollen, der mit exogener DNA behandelt wurde, diese DNA bei der Keimung aufnimmt und nach Bestäubung in die Eizelle transportiert.

Trotz der potentiellen großen Bedeutung des Gentransfers in und durch Pollen gelang es bislang noch in keinem Fall, die Ergebnisse von Hess, Pandey und DeWet in anderen Labors zu reproduzieren. So konnte zum Beispiel Engvild (Theor Appl Genet 69: 457–461, 1985) die Versuche von Pandey nicht reproduzieren. Bei den Versuchen von Hess (1975) und von DeWet ist die Aufnahme exogener DNA in das Pollenkorn und der genetische und molekulare Nachweis der transferierten DNA der kritische Punkt der Beweisführung. Phänotypischer und physiologischer Nachweis reichen nicht aus (Hess in: Genetic manipulation in plant breeding, de Gruyter, Berlin, New York 803–811, 1986). Auch die Versuche von Sanford et al (Biotechnology and ecology of pollen (Mulcahy D, ed.), Springer, Heidelberg, New York, 71–75, 1968) zeigten, daß Kokultivierung von reifen *Nicotiana glauca*-Pollen mit Agrobakterien zu keinem Gentransfer in Pollen führte. In umfangreichen Versuchen von Negrutiu, Heberle-Bors und Potrykus (ebendort 65–70, 1986) gelang es nicht, das Neomycinphosphotransferase-Gen, das Resistenz gegen Kanamycin verleiht, (Shillito et al, Biotechnology 3: 1099–1103, 1985) in reife Pollen zu übertragen. Mit Methoden, die dem neuesten Stand der Technik entsprachen, war es also nicht möglich, die Behauptungen von Hess und DeWet zu bestätigen. Daß die Ergebnisse von Hess und DeWet nicht nachvollziehbar sind, kann dadurch erklärt werden, daß reife Pollenkörner sofort mit der Bildung eines Pollenschlauches beginnen, sobald sie in ein für den Gentransfer notwendiges wäßriges Milieu gelangen. Offenbar sind sie dann nicht mehr befruchtungsfähig, bzw. es ist die Zeit, die für den Gentransfer zur Verfügung steht, zu kurz.

Pareddy et al beschreiben in Planta 170: 141–143 (1987), die Kultivierung und Reifung unreifer Maisfahnen („tassel“, männl. Blütenstände) *in vitro*. Mit dem isolierten reifen Pollen wurde bestäubt, und aus den bestäubten Pflanzen wurden Samen gewonnen. Ein mittels genetischer Markierung geführter Beweis für erfolgreiche Befruchtung konnte nicht erbracht werden.

## Ziel der Erfindung

Ziel der Erfindung ist es, ein einfaches und ökonomisches Verfahren zum Einbringen von Genen in Keimzellen von Pflanzen zur Verfügung zu stellen und damit die Herstellung von transgenischen Pflanzen ermöglichen.

## Darlegung des Wesens der Erfindung

Der vorliegenden Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, auf einfache Weise durch Einschleusung von Fremdgenen in Pollen ein weitwandbares System zur Herstellung von transgenischen Pflanzen zu ermöglichen. Dies erfolgt durch Kultivierung unreifer Pollenkörner ohne das diese umhüllende natürliche Nährgewebe, durch Einbringen von Fremdgenen in diese isolierten, unreifen Pollenkörner während bestimmter Stadien der Reifung, durch Bestäuben von Pflanzen mit den ausgereiften Pollenkörnern, durch Befruchtung, normale Samenbildung, Keimung und Vermehrung.

Gegenstand der vorliegenden Erfindung ist demnach ein Verfahren zum Gentransfer in Pflanzen, das dadurch gekennzeichnet ist, daß man

- a) aus Staubgefäßen unreife Pollenkörner in Nährlösung entnimmt und das umgebende Gewebe entfernt,
- b) die isolierten unreifen Pollenkörner in einer Nährlösung kultiviert
- c) in die Pollenkörner während der *in vitro*-Kultivierung und Reifung fremdes Genmaterial überträgt
- d) die transformierten Pollenkörner *in vitro* zur vollständigen Reifung bringt
- e) mit den transformierten Pollenkörnern Empfängerpflanzen bestäubt und aus diesen Samen gewinnt.

Durch den Gentransfer in isolierte, unreife Pollenkörner, die *in vitro*-Reifung und die Verwendung von Pollen als universellen Supervektor wird eine völlig neue Strategie des Gentransfers in Pflanzen eröffnet. Im Vergleich zu anderen Methoden ist sie wesentlich vereinfacht, da die Zellkulturphase stark verkürzt wird und die Regeneration mit der unangenehmen Begleiterscheinung der somaklonalen Variation wegfällt. Mit dieser neuen Methode können auch Pflanzen transformiert werden, die einem erfolgreichen Gentransfer bisher nicht zugänglich waren: So sind z. B. viele Arten von Getreiden, Leguminosen und Bäumen nicht aus Einzelzellen oder Protoplasten regenerierbar.

Der potentielle Nutzen aus der Gentransfertechnik ist von großem wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Wert. Es wird angestrebt, Pflanzen so genetisch zu verändern, daß der Ertrag erhöht wird, daß die Pflanzen resistent gegen Krankheiten und Schädlinge werden, daß sie gegen Kälte, Hitze, Trockenheit, Versalzung, Nährstoffmangel tolerant werden, daß sie eine größere Ernährungsqualität erlangen, daß sie neuartige Industrierohstoffe produzieren, oder daß sie ihren eigenen Stickstoff fixieren oder auf andere Weise von Düngern unabhängig werden.

Wesentlich für die Erfindung ist, daß Pollenkörper ohne das sie umhüllende Gewebe, also isoliert, kultiviert werden, so daß das zu übertragende Genmaterial in an einen Vektor gekoppelter oder in nackter Form direkten Kontakt zum Pollenkorn hat. Wird nämlich der komplette männliche Blütenstand kultiviert, ist es wegen der Behinderung durch das umfangreiche umhüllende Gewebe nicht möglich, mit Hilfe gängiger Transfermethoden (A. tumefaciens, Elektroporation, Mikroinjektion und dergleichen) Gene so in die Pollenkörper zu transferieren.

Ein weiteres wesentliches Erfindungsmerkmal ist die Verwendung unreifer Pollenkörper. Dadurch steht die gesamte Zeit der *in vitro*-Reifung zum Gentransfer zur Verfügung. Die Übertragung in das unreife Pollkorn kann in verschiedenen Reifestadien, abhängig von der Pflanzenart erfolgen. Insbesondere beim Gentransfer mit Vektoren kommt es darauf an, daß das Genmaterial möglichst wenig Zellwände überwinden muß, um in das Genom der Spermakerne zu gelangen und bei Befruchtung Teil des Zygotengenoms zu werden. Die Übertragung erfolgt bevorzugt bei einkernigen Mikrosporen, kann aber auch während der ersten Pollenmitose, im frühen zweikernigen Stadium, solange die generative Zelle noch an der Pollenwand haftet, oder auch zusätzlich bei jenen Pflanzen, die im Reifestadium dreikernige Pollen aufweisen (Getreide), im Stadium kurz vor oder während der zweiten Pollenmitose erfolgen.

Im einzelnen wird das Verfahren wie folgt durchgeführt, wobei als Modellsystem Tabak (*Nicotiana tabacum*) verwendet wurde. Das System ist auf alle durch Bestäubung vermehrender Pflanzen anwendbar, insbesondere auf ein- und zweikeimblättrige Kulturpflanzen wie Weizen, Mais, Reis, Leguminosen, Ölsaaten, Gemüsepflanzen, Obst- und Forstpflanzen.

In einem Vorversuch wird das Entwicklungsstadium der Pollen der gewünschten Pflanze in üblicher Weise durch Isolierung von einer Anthere, Herstellung eines Quetschpräparates und Beobachtung im Mikroskop nach Zusatz von z. B. Karminessigsäure bestimmt.

Haben die Pollen das gewünschte Stadium erreicht, werden die Pollenkörner unter aseptischen Bedingungen isoliert, indem man sie in einem Nährmedium aus den Antheren ausquetscht, durch ein Sieb passiert, wäscht, abzentrifugiert und resuspendiert.

Die Zelldichte soll für Pollenkörper im jüngeren Entwicklungsstadium höher sein, als für Pollenkörner im älteren Entwicklungsstadium. Sie beträgt beim Tabak von 2kernigen Pollenkörnern etwa  $10^5$ /ml, für einkernige Mikrosporen ist sie etwa doppelt so hoch.

Das verwendete Nährmedium enthält alle für die Kultivierung und Aufrechterhaltung der Reifungsfähigkeit der Pollenkörper essentiellen Nähr- und Wuchsstoffe. Je nach Pflanze können sich dabei unterschiedliche Zusammensetzungen ergeben, sodaß es die Funktion des Nährgewebes (Tapetum) erfüllt. Als Hauptbestandteile enthält das Nährmedium dabei Zucker, Nährstoffe, Mineralsalze und Vitamine, wobei der pH-Wert etwa 6,5 bis 7,5 beträgt.

Im Falle von einkernigen Mikrosporen erfolgt die Kultivierung bis zum Zweikernstadium in einem an Zucker z. B. Saccharose und weiteren Nährstoffen wesentlich angereicherten Medium. Beispielsweise können die zusätzlichen Nährstoffe in Form von Kokosnußwasser zugeführt werden. Haben die Pollenkörner das zweikernige Stadium erreicht, können sie in ein weniger nährstoffreiches Medium überführt werden.

Nach beendeter *in vitro*-Reifung werden die Pollenkörner für die Bestäubung gewonnen. Dazu werden sie abzentrifugiert, gewaschen und in einem wäßrigen Medium oder getrocknet auf Blüten, aus denen vorher die Antheren entfernt wurden, zur Bestäubung aufgebracht. Aus den mit den *in vitro* gereiften Pollenkörnern bestäubten Pflanzen können auf allgemein übliche Art Samen gewonnen werden, welche keimungsfähig sind.

Zum Gentransfer während der *in vitro*-Kultivierung kann das zu übertragende fremde Genmaterial in Verbindung mit einem üblichen Vektor, wie z. B. *A. tumefaciens* oder als nackte DNA durch Direkttransfer mittels Elektroporation, Mikroinjektion oder andere physikalisch-chemische Methoden in die Pollenkörner eingebracht werden. Der Ausdruck „fremdes Genmaterial“ bedeutet jedes außerhalb des zu transformierenden Pollenkorns entstandene Genmaterial. Nach erfolgter Reifung werden die Pollenkörner in der oben beschriebenen Weise zur Bestäubung gewonnen.

Als Beweis für die erfolgreiche *in vitro*-Reifung wurden Pollenkörner einer Tabakpflanze mit 2 Markergenen (KAN<sup>R</sup>, NOS) *in vitro* gereift und mit diesen Pollenkörnern normale Wildtyppflanzen bestäubt. Die gewonnenen Samen wurden sterilisiert und in einem kanamycinhaltigen Keimungsmedium zur Keimung gebracht. Die Mendel'sche Segregation der Markergene wurde durch Auszählung der Keimlinge im selektiven Medium nachgewiesen. Keimlinge, die auf kanamycinfreiem Medium gekeimt wurden, zeigten nach Nopalins-Nachweis in der Hochspannungspapierelktrophorese ebenfalls eine Mendel'sche Segregation des NOS-Gens. Dies ist der Beweis, daß es die *in vitro*-gereiften Pollenkörner waren, die die Befruchtung durchführten und nicht irgendwelche Pollenkontaminationen von anderen Pflanzen.

Als Beweis für die Expression des durch Transformation während der *in vitro*-Kultivierung eingebrachten Fremdgens wurde in einem Enzyrntest die Chloramphenicolacetyltransferase-Aktivität (CAT-Aktivität) in einem Homogenat aus den transformierten Pollenkörnern nachgewiesen.

Zusätzlich zum CAT-Gen wurde auch ein cytochemisch nachweisbares Gen, das beta-Glucuronidase-Gen (GUS-Gen) verwendet. Dabei wurden die Agrobakterien nach der Kokultivierung mit den Pollen durch tägliches Waschen mit dem Antibiotikum Claforan entfernt oder abgetötet. Im cytochemischen Test (Blaufärbung der Pollen) konnten über 50% blaue, *in vitro* gereifte Pollen nachgewiesen werden. Nicht infizierte Pollen, oder Pollen, die mit Agrobakterien ohne, bzw. mit nicht funktionellen GUS-Gen infiziert wurden, zeigten nach Substratzugabe keine Blaufärbung. Ein fluorimetrischer Test zeigte starke GUS-Aktivität in GUS-transformierten Pollen, wie auch in Pollen von GUS-transformierten Pflanzen, die als positive Kontrolle dienten. Pollen, die nicht oder mit GUS-Gen-freien Agrobakterien infiziert wurden, zeigten keine GUS-Aktivität. Auch Infektion mit Agrobakterien ohne Infektionsgene, aber mit kompletten GUS-Gen in der T-DNA führte zu keiner GUS-Aktivität in den Pollen (cytochemisch wie fluorimetrisch).

Daraus ist zu schließen, daß der Gentransfer in die Pollen durch *Agrobacterium tumefaciens* erfolgt. Ein weiteres Hinweis für erfolgreichen Gentransfer in die Pollen ist die erkennbare Anheftung von Agrobakterien an die Pollenoberfläche mit Bildung von Zellulosefibrillen (elektronenmikroskopische Aufnahmen).

#### Beispiel 1: Bestimmung des Pollenentwicklungsstadiums

Tabakblüten wurden in verschiedene Längen geerntet, die Antheren aseptisch isoliert, eine fünf Antheren zusammen mit einem Tropfen Karminessigsäure (4% Karmin in 45% Essigsäure) auf einen Objektträger gebracht und ein Quetschpräparat hergestellt. Das Entwicklungsstadium der Pollenkörner wurde nach einer halben Stunde unter dem Mikroskop bestimmt.

#### Beispiel 2: Isolierung der Pollenkörner

Die Tabakpollenkörner wurden isoliert, indem Antheren unter aseptischen Bedingungen in AMGLU-Medium (1) vorsichtig mit Glasstab und Mikroskopiernapf ausgequetscht, und die resultierende Pollensuspension durch ein 75-µm-Sieb passiert und zweimal in AMGLU-Medium gewaschen wurde. Zuletzt wurde die Pollensuspension bei 6500 U/min in einer Eppendorf Zentrifuge abzentrifugiert.

#### Beispiel 3: Pollenkultur zur Reifung früh zweikerniger Pollenkörner

Früh zweikernige Tabakpollenkörner wurden isoliert und die Zelldichte in AMGLU-Medium auf  $10^5$ /ml eingesellt. Ein ml der Pollensuspension wurde in 35-mm-Petrischalen bei 25°C in Dunkelheit kultiviert. Nach 2 bis 5 Tagen, abhängig vom genauen Entwicklungsstadium der Pollenkörner, waren die Pollenkörner reif und konnten geerntet werden.

#### Beispiel 4: Pollenkultur zur Reifung einkerniger Mikrosporen

Einkernige Tabakmikrosporen wurden in MR24-Medium (2) bei einer Zelldichte von  $2 \cdot 10^5$ /ml kultiviert. Sobald die Pollenkörner das zweikernige Stadium erreicht hatten (nach 2 bis 5 Tagen abhängig vom genauen Alter), wurden sie abzentrifugiert und in M1S-Medium (3) weiterkultiviert, bis die Reifung vollendet war.

Sehr gute Ergebnisse wurden auch bei Kultivierung in MR26-Medium (2') erzielt. Sobald die Pollenkörner das zweikernige Stadium erreicht hatten (nach 3 Tagen), wurde dasselbe Volumen M2S-Medium dazugegeben. Nach einem weiteren Tag wurden die Pollenkörner abzentrifugiert und in M2S-Medium (3') bei einer Zelldichte von  $10^5$ /ml weiterkultiviert, bis die Reifung vollendet war (ein Tag).

#### Beispiel 5: Bestäubung und Nachweis der Befruchtung

Die Tabakpollenkörper wurden abzentrifugiert, in BK-Medium (Brewbaker und Kwack 1963) gewaschen und die Zelldichte auf  $1.25 \cdot 10^6$ /ml eingestellt. Aus Blüten, die sich gerade öffneten (rote Blütenspitze) wurden die noch geschlossenen Antheren entfernt. Sobald die Blüte sich geöffnet hatte, wurde ein 4-µl-Tropfen der Pollensuspensionen mit Hilfe einer 20-µl-Pipette so auf die Narbe der Blüte aufgebracht, daß die Narbe komplett mit Pollensuspension bedeckt war. Diese Operationen wurden bei Bedingungen ohne Luftbewegung und von anderen Pflanzen derselben Art entfernt, durchgeführt. Sobald der Tropfen auf der Narbe angetrocknet war, wurden Narbe und Griffel mit einem 4cm langen Strohalm bedeckt, um Fremdbefruchtung zu verhindern. Die Pflanzen wurden dann ins Glashaushaus zurückgebracht.

#### Beispiel 6: Samenernte, Samenkeimung und genetischer Test

Als Beweis, daß die *in vitro* maturierten Pollenkörner die Bestäubung und Befruchtung durchgeführt hatten, wurden Pollenkörner einer transgenischen Pflanze *in vitro* maturiert und mit diesen Pollenkörnern normale Wildtyppflanzen bestäubt. Als Markergene enthielt die transgenische Pflanze das Neomycin-Phospho-Transferase-Gen (Resistenz gegen Kanamycin) und das Nopalinsynthese-Gen. Selbstbefruchtungen und die reziproke Kreuzung mit *in vitro* gereiften Wildtyppollen wurden ebenfalls durchgeführt.

Die nach Beispiel 5 erhaltenen reifen Samenkapseln (braun und trocken) wurden geerntet und die Samen isoliert, indem die Spitze der Kapsel abgeschnitten und die Samenkörner direkt in ein Eppendorfhütchen eingefüllt wurden. Die Samen wurden in eine NaOCl-Lösung (3% freies Chlor) 5 min lang oberflächensterilisiert, zweimal mit sterilem Wasser gewaschen und auf ein Samenkeimungsmedium mit Kanamycin (4) aufgelegt. Nach vier Wochen wurde die Zahl an Kan<sup>R</sup> und Kan<sup>S</sup> Keimlingen gezählt. Bei obigem Kreuzungsversuch ergaben die beiden reziproken Kreuzungen eine Segregation von Kan<sup>R</sup>:Kan<sup>S</sup> = 1:1. Keimlinge, die ohne Kanamycin aufwuchsen, zeigten nach einem Nopalintest durch Hochspannungspapierelktrophorese eine Segregation von Nos<sup>+</sup>:Nos<sup>-</sup> = 1:1. Die Selbstbefruchtung mit *in vitro* gereiften Wildtypen ergab wie erwartet eine 0:1 Segregation für beide Markergene. Die Selbstbefruchtung mit *in vitro* gereiften Pollen der transgenischen Pflanze ergab eine 3:1 Segregation.

#### Beispiel 7: Transiente Expression des CAT-Gens

Agrobakterien (*A. tumefaciens* ohne Turmorgene, mit CAT-Gen gekoppelt an 35S-Promotor) wurden in Luria-broth einen Tag vorinkubiert. Pollenkörner im früh zweikernigen Stadium wurden isoliert und in AMGLU-Medium kultiviert. Die Bakteriensuspension wurde mit AMGLU-Medium auf eine OD<sub>580</sub> von 0.2 eingestellt. Nach einer weiteren Verdünnung mit AMGLU-Medium 1:10 wurden 20 µl der Bakteriensuspension zu 1 ml der Pollensuspension gegeben. Nach 24 Stunden Kokultivierung wurde zur Abtötung der Agrobakterien 1 µl Claforan (1g/2 ml) pro ml zugegeben. Nach zwei weiteren Tagen wurden die Pollenkörner geerntet und ein Extrakt hergestellt. Dazu wurden pro ml Pollensuspension 1.5 ml Calcium-Waschlösung (5), pH-Wert 5.6 zugegeben, bei 4000 U/min 5 min zentrifugiert und mit einem Tris-Puffer (0.25 M, pH 7.8) gewaschen. Nach Zentrifugation wurde das Pollenpellet mit 200 µl Tris-Puffer versetzt, und durch Ultraschall (3 × 15 sec) auf Eis homogenisiert. Nach 10 min auf Eis wurde abzentrifugiert und der Überstand bei -20°C aufbewahrt.

Der CAT-Test erfolgte wie von Sleight (Anal. Biochem., 56: 251-256, 1986) beschrieben. 30 µl des Extrakts wurden mit 20 µl Chloramphenicol (8 mM), 30 µl Tris-Puffer und 20 µl <sup>14</sup>C-markiertes Acetyl-CoA (5 µCi/ml in 0.5 mM kaltem Acetyl-CoA) vermischt. Nach Inkubation bei 37°C für 1 Stunde wurde das acetylierte Chloramphenicol durch Äthylacetat ausgeschüttelt (2 × 100 µl) und die Radioaktivität im Szintillationszähler gemessen.

Radioaktivität (cpm) im CAT-Test von Extrakten aus Tabakpollen nach Kokultivierung mit *A. tumefaciens*

	cpm
Pollen in AMGLU-Medium	400
Pollen mit Agrobakterien in AMGLU-Medium	6000
Pollen mit Acetosyringon-aktivierten Agrobakterien in AMGLU-Medium	6000
nur Agrobakterien in AMGLU-Medium	500
nur Acetosyringon-aktivierte Agrobakterien in AMGLU-Medium	500

Das starke Radioaktivitätssignal zeigt, daß die Agrobakterien die Pollenkörner erfolgreich infiziert haben und die T-DNA zur Expression (Transkription) in den Zellkern der wachsenden Zelle gelangt sein muß.

Als weitere Kontrolle, um zu zeigen, daß die Agrobakterien selbst keine CAT-Aktivität hatten, zeigt eine Agrobakterienkultur in Luria-broth über einen kompletten Wachstumszyklus keine CAT-Aktivität.

#### Beispiel 8: Expression des GUS-Gens in Tabakpollen

Agrobakterien des Stammes LBA 4404 (*A. tumefaciens*, disarmed, mit beta-Glucuronidase (GUS-) Gen, gekoppelt an 35S-Promotor und Terminator, (Matzke und Matzke in Plant Molecular Biology 7: 357-365 [1986]), wurden in Luria-broth einen Tag vorinkubiert. Pollenkörper im spät einkernigen Stadium wurden isoliert und in MR26-Medium auf eine OD<sub>580</sub> von 0.2 eingestellt. Nach einer weiteren Verdünnung mit MR26-Medium von 1:10 wurden 20 µl der Bakteriensuspension zu 1 ml der Pollensuspension gegeben. Nach 14-20 Stunden Kokultivierung wurde abzentrifugiert und die Pollen dreimal mit claforanhaltigem (1g/2 ml) MR26-Medium gewaschen und weiterkultiviert. Bis zur Reifung der Pollen wurde jeden Tag das claforanhaltige Medium ausgewechselt. 40 µl des letzten Mediums (M2S mit Claforan) wurden zu einem Luria-broth gegeben. Es entwickelte sich kein Bakterienwachstum.

Die gereiften Pollen wurden abzentrifugiert und ein Teil in MR26-Medium aufgenommen. Nach Zugabe von X-Glu (5-Bromo-4-chloro-3-indolyl-Glucuronid) auf eine Endkonzentration von 1 mM und Inkubation bei 37°C für 4-12 Stunden (Jefferson in Plant Molecular Biology Reporter, Vol. 5, Nr. 4, 387-405, [1987]) konnte die Bildung von Indigo (Produkt der beta-Glucuronidase aus X-Glu) anhand der Blaufärbung der Pollen im Lichtmikroskop nachgewiesen werden. Mehr als 50% der lebenden, gereiften Pollen zeigte Blaufärbung.

Ein zweiter Teil der kokultivierten und *in vitro* gereiften Pollen wurde in GK-Medium (wie BK-Medium, aber doppelte Konzentration an Borsäure) gekeimt. In den Pollenschläuchen der gekeimten Pollen konnte ebenfalls GUS-Aktivität nachgewiesen werden.

In einem Kontrollversuch wurden Pollen mit einem Agrobakterienstamm von LBA 4404 infiziert, der in seiner T-DNA das GUS-Gen ohne Promotor enthielt (von Drs. Matzke, Salzburg, zur Verfügung gestellt). Diese Pollen zeigten nach *in vitro* Reifung und X-Glu Zugabe keine Blaufärbung. Auch Agrobakterien, die kein GUS-Gen, sondern das KAN<sub>35S</sub>-Gen enthielten, zeigten nach Kokultivierung mit Pollen und X-Glu-Zugabe keine Blaufärbung. Auch Pollen, die nicht mit Agrobakterien infiziert wurden, zeigten nach X-Glu-Zugabe keine Blaufärbung.

Pollen von einer GUS<sub>35S</sub>-transformierten Pflanze (durch leaf-disk), die als positive Kontrolle dient, zeigten Blaufärbung. Ein anderer Agrobakterienstamm, der zwar ein funktionelles GUS<sub>35S</sub>-Gen in der T-DNA enthielt, aber in seiner Virulenzfunktion gestört war (binary vektor ohne Ti-Plasmid), zeigte keine GUS-Aktivität in den Pollen.

Von einem Drittel der Pollen wurde ein Extrakt hergestellt. Dazu wurden jeweils 4.10<sup>5</sup> Pollen abzentrifugiert und in Extraktionspuffer (6) aufgenommen. Die Pollen wurden mit Glaskugeln und gleichzeitiger Ultraschallbehandlung aufgebrochen. Der fluorimetrische GUS-Test erfolgte wie von Jefferson beschrieben. 50 µl Extrakt wurden mit Extraktionspuffer auf 1 ml aufgefüllt und mit MUG (4-Methyl-Umbelliferyl-Glucuronid) auf eine Endkonzentration von 1 mM versetzt. Alle 10 oder 30 sec wurden 200 µl Aliquote entnommen und die Enzymreaktion mit 800 µl Na<sub>2</sub>CO<sub>3</sub> (0,2 M) gestoppt. In einem Fluorimeter wurde die Extinktion bei 455 nm nach Anregung von 365 nm gemessen und in Konzentration in µM/ml anhand von Standardlösungen an MUG umgerechnet.

Fluorimetrisch gemessene Enzymaktivität in  $\mu\text{M}'\text{ml}$  nach 10, 20 und 30 Minuten der beta-Glucuronidase aus Tabakpollenextrakten nach Kokultivierung mit *A. tumefaciens*:

	10 min	20 min	30 min
Standard 1	1,0	1,0	1,0
Standard 2	0,1	0,1	0,1
Pollen ohne Agrobakterien	0,016	0,020	0,019
Pollen mit GUS <sub>35S</sub> Agrobakterien kokultiviert	0,057	0,078	0,109
Pollen mit KAN <sub>35S</sub> Agrobakterien kokultiviert	0,023	0,019	0,021
Pollen mit GUS <sub>35S</sub> mit „binary vektor“ ohne Ti-Plasmid	0,022	0,023	0,018
Pollen von transgenerischer GUS <sup>+</sup> Pflanze	0,051	0,085	0,121

#### Kulturmedien:

##### (1) AMGLU-Medium

Miller Macrosalze  
MS Microsalze  
Saccharose (0.25 M)  
Glutamin (440 mg/l)  
pH 7

##### (2) MR24-Medium

MS Macrosalze  
MS Microsalze  
Saccharose (0.5 M)  
Glutamin (440 mg/l)  
Cocosnusswasser (2 Vol.-%)  
Lactalbumin-Hydrolysat (200 mg/l)  
Inositol (100 mg/l)  
pH 7

##### (2') MR26-Medium

wie MR24-Medium, aber Lactalbumin-Hydrolysat (1 g/l)

##### (3) M1S-Medium

Miller Macrosalze  
MS Microsalze  
FeEDTA ( $10^{-4}$  M)  
Saccharose (0.25 M)  
pH 7

##### (3') M2S-Medium

Kyo und Harada Salze (in Planta 186: 427-432 [1986])  
Saccharose (0,25 M)  
pH 7

##### (4) Samenkeimungsmedium

MS Macrosalze  
MS Microsalze  
FeEDTA ( $10^{-4}$  M)  
Saccharose (1 Gew.-%)  
Agar (0.8 Gew.-%)  
Kanamycin · SO<sub>4</sub> (50 mg/l)  
pH 5.5

##### (5) Calcium-Waschlösung

CaCl<sub>2</sub> · 2H<sub>2</sub>O (0,16 M)  
MES-Puffer (0,5 Gew.-%)  
pH 5.6

##### (6) Extraktionspuffer

NaPO<sub>4</sub> (50 mM, pH 7)  
2-Mercaptoäthanol (10 mM)  
Na<sub>2</sub>EDTA (10 mM)  
Natrium-Lauryl-Sarcosin (0,1 %)  
Titron X-100 (0,1 %)